

o. 1922.
rigr.
ge.
Freunden
Mittellung,
ge Mutter,
en Witwe
er von 78
schlofen ist
a die trau-
Benz,
Benz, Genf,
g 1 Uhr.
ttel
meinderats-
ert die
R Nagold.
N. 8 U. über das
N. Präludium
o. Mozart, Beet-
Wagner, Brud. (et.)
tempel
tempelaffen
und
tempelfarbe
s vorzüglich bei
W. Zaiser
GOLD.
Nagold. 1418
enlichtspiele.
Donnerstag und
itag abend 8.15
has Geheimnis
e unheimliche Ge-
ichte in 6 Akten.
auptdarstellerin:
Kannte Frau Andro.
l- u. Skizzen-
Pappe
D. R. P. a.
trifft an Güte jede
Leinwand! Ist die
re und billigste
Müllsche.
rätig in verschie-
nen Qualitäten bei
Handlung Zaiser
Nagold.
der,
röcke.
zger-
nstr.

Besteht aus jedem Wert-
ig. Bestellungen nehmen
tliche Postanhalten
und Postboten entgegen.
Herausgeber
(Verantwortlich):
In Nagold, o. d. Orten,
nach d. Post einzahl. Post-
nummer, monatl. N 100.
Wingelnummer N 7.
Anzeigen-Verträge für die
einzelne Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
großen Raum bei einzahl-
ger Wirtung N 10.—
bei mehrmaliger Abgabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Ankündigung u. Konfusionen
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt
Gegründet 1828
Verantwortl. Red. und Verleg. von O. G. Zaiser (Hess) Zaiser Nagold.
Jahrgang No. 24
Freitag, den 17. November 1922

Derzeitige Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind dabei von
bestem Erfolg.
Für alle Verträge wird be-
sonderer Gewähr übernommen.
Es wird keine Gewähr dafür
übernommen, daß Anzeigen
oder Postkarten in bestimmten
Ausgaben oder an bestimmten
Wochentagen nicht erscheinen.
In Fällen von Abwesenheit
des Verlegers ist kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder auf
Wirkung von Anzeigen.
Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold
Postcheckkonto:
Stuttgart 8118.

Nr. 269

Freitag, den 17. November 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Unter Vorbehalt wird gemeldet, zum Nachfolger des Reichspostministers Giesberts sei der Staatssekretär des Postwesens Stiangl in München angetreten.
Die Entschädigungscommission wird die letzten Vorschläge Deutschlands nicht in Beratung ziehen, bis eine neue Reichsregierung gebildet ist.
In Lausanne sind schon einige Vertretungen zur Friedenskonferenz eingetroffen. Ismed Pascha hat sich auf die wiederholte „Einladung“ Poincarés nach Paris begeben. In der Unterredung beantwortete Poincaré die Verpönerung der Konferenz, es sei aber wegen England nichts anderes übrig geblieben. Nach London will Ismed nicht reisen.

Die Wahlen in England

Am 15. November war Wahltag in England, ungefähr fünfzehn Millionen männlicher und weiblicher Wähler hatten die 615 Sitze des Unterhauses neu zu verteilen und auf diese Weise gleichzeitig zu bestimmen, ob die vor drei Wochen ins Leben getretene konservative Regierung unter Bonar Law ihr Dasein fortsetzen und, wenn ja, unter welchen Bedingungen sie ihres Amtes waltend soll. Nicht weniger als 1426 Kandidaten haben sich am 4. November für die 615 Sitze gemeldet, und 57 von ihnen waren, da sie keine Gegenkandidaten gefunden haben, bereits als gewählt zu betrachten; von den führenden Staatsmännern befand sich nur Lloyd George dank der Treue, die ihm seine wahllose Heimat hält, unter diesen Umständen. Dafür befand sich aber seine Partei in einer um so schlechteren Lage. Eine 1426 Kandidaten verteilten sich nämlich auf die einzelnen Parteien so, daß die Konservativen sich um 481, die Nationalliberalen um 135, die Unabhängigen Liberalen um 336 und die Arbeiterpartei um 414 Sitze bewarben; der Rest von 80 Kandidaten gehörte verschiedenen kleineren Parteigruppen an. Die absolute Mehrheit beträgt bei 615 Abgeordneten 308; mithin wären die Nationalliberalen, d. h. die Anhänger Lloyd Georges, selbst wenn ihre sämtlichen Kandidaten gewählt würden, nicht in der Lage, die regierende Partei zu stellen; sie können nur durch ein Zusammengehen mit anderen Parteien ihren Einfluß zur Geltung bringen. Der Umstand, daß solchermaßen die ausgesprochenste und energischste Persönlichkeit im öffentlichen Leben Englands, Lloyd George, gezwungen war, auf politische Kompromisse jeder Art hinzuzutreten, während umgekehrt die Partei, die schon durch die Zahl ihrer Kandidaten zeigt, daß sie auf die absolute Herrschaft hinstrebt, die konservative, nur über höchst vorsichtige und bedächtige Führer verfügt, hat dem jetzt beendeten Wahlkampf sein eigenartiges Gepräge gegeben. Er war, äußerlich gesehen, langweilig bis zum Einschlafen. Für die Führer freilich war er eine anstrengende Nervenprobe.
Vor dem dramatischen Zusammenbruch der alten Regierung erwarteten die meisten Leute, nicht zum wenigsten Lloyd George, daß aus den nächsten Wahlen eine starke Mehrheit aus Vorkonservativen und Arbeitervertretern hervorgehen werde. In der Koalition hatten die Konservativen die Führung gehabt, und die Vermutung lag nahe, daß das Volk sie werde für die Sünden und Irrsinnlichkeiten der Koalition büßen lassen. Als nun die Konservativen, um das erwartete Unglück nicht zu groß werden zu lassen, aus der Koalition ausstritten, übergab ihnen Lloyd George die Regierung zweifellos in der Absicht, an der Spitze einer großen Opposition der Linken seinen alten Koalitionkollegen das Leben zunächst möglichst sauer zu machen, und darauf im Wahlkampf ihre Macht zu brechen und als liberaler Erster Minister wieder in Downing Street einzuziehen. Heute muß er sein Ziel feststellen, daß alles ganz anders gekommen ist. Der konservative Widerstand aus der Koalition vollzog sich unter sehr kläglichem Zustimmung der Wählerschaft, und die selbständig gewordene Partei erhielt in Bonar Law, dem einstigen Außenfreund und Mitregenten Lloyd Georges, einen so sehr namhaften Führer, daß sie es wagen konnte, ohne erst einige Monate dem Land ihre Geschäftsführung zu zeigen und um dessen Vertrauen zu werben, sofort das Parlament aufzulösen und an das Volk zu appellieren. Man erlebte nun das merkwürdige Schauspiel, daß Lloyd George den Weg zur Linken nicht finden konnte oder nicht finden wollte. Er blieb in der Nachbarschaft seiner alten Koalitionsgenossen, hielt durch seine alten konservativen Kabinettsmitglieder die persönliche Fühlung nach rechts hin aufrecht, demonstrierte in seinen Wahlreden gegen die Arbeiterpartei und bewies mit allem dem nur zu deutlich, daß er gerne einen neuen Pakt an Stelle des zerfallenen mit der Linken geschlossen hätte. Man braucht darin weder Mangel an Mut zu sehen, wie es manche entäußerte Bereiter seiner Persönlichkeit ge-

tan haben, noch auch nur taktische Berechnung, auf der gewinnenden Seite zu bleiben. Es liegt wohl hauptsächlich daran, daß Lloyd George tatsächlich ein Rechtsliberaler geworden ist, in dessen Blut die radikale Unrast seiner Jugendjahre längst zur Ruhe gekommen ist, und daß er aus der langen Gewohnheit des Regierens heraus sich von dem Kreis der verantwortungsvollen Staatslenker mehr angezogen fühlt, als von den nur kritizierenden und unmögliche Dinge versprechenden Männern auf der radikalen Seite. Er erlebte aber nun die Enttäuschung, daß die Rechte, auch Freund Bonar Law, von ihm aber auch gar nichts mehr wissen wollten und den Wahlkampf ebenso sehr gegen seine Person wie gegen die allgemein verfaulende Arbeiterpartei führten; aus guten Gründen, denn sie hatten längst gemerkt, daß die Koalitionsmäßigkeit der Wählerschaft der Abneigung nicht gegen die konservative Politik der Koalition, sondern gegen die radikalen Methoden Lloyd Georges entsprang. Als Lloyd George einmal in einer Wahlrede von Bonar Law sagte, daß dieser die Schlafkrankheit habe, antwortete Bonar Law, das sei noch immer besser, als wenn der Erste Minister den Beitritt habe!

Da die Arbeiterpartei sich inzwischen durch ihre unvorsichtige Forderung einer Kapitalabgabe vollends das Grab geschaufelt hatte und in den Gemeinderäten von den Wählern die erste Quittung für ihren ganz unangenehmen Doktrinarismus erhielt, lag es nahe, anzunehmen, daß nunmehr wenigstens die beiden liberalen Parteien sich, wenn auch nicht geeinigt, so doch einander genähert hätten, um die konservative Politik einzudämmen und mindestens eine kräftige bürgerliche Opposition herzustellen. Aber auch das ist mit ganz geringen Ausnahmen nicht geschehen, vielmehr hat sich gerade in den letzten Tagen der Streit zwischen Nationalliberalen und Unabhängigen Liberalen noch verschärft. Die Schuld lag nicht an Lloyd George, der sich tatsächlich überwand, den inlimsten Gegnern seiner Regierungspolitik, den Asquith und Grey, die Hand zur Zusammenarbeit auszustrecken. Aber was er im Anfang des Wahlkampfes verkannt hatte, war jetzt nicht mehr einzuholen. Die Unabhängigen konnten nämlich mit Befriedigung feststellen, daß die Fehler und Niederlagen der Arbeiterpartei ihnen viele linksstehende Wähler zuführten, und sie hatten keine Lust, diese Leute vor den Kopf zu stoßen dadurch, daß sie sich mit Lloyd George, der bis dahin nur die Rechte unvorbehalten hatte, kompromittierten; außerdem hatten sie Grund anzunehmen, daß man auch auf der Linken der Methoden des früheren Ersten Ministers ziemlich überdrüssig war. Man gab also auch hier Lloyd George einen Korb und nahm im Wahlkampf Rache für die schändliche Behandlung, die Lloyd George einst der liberalen Arbeiterpartei und namentlich ihrem Führer Asquith, den er bekanntlich 1916 stürzte, hatte angedeihen lassen.

London, 16. Nov. Nach den bis 9 Uhr morgens vorliegenden Wahlergebnissen sind gewählt: 159 Konservative, 66 Arbeiterpartei, 25 unabhängige Liberale, 22 nationale Liberale (Lloyd George), 8 Angehörige anderer Parteien.
Bonar Law wurde mit einer Mehrheit von 254 Stimmen gegen den Arbeiter- und den liberalen Kandidaten gewählt, Asquith erhielt in Rosten gegen einen Arbeiterkandidaten eine Mehrheit von 318 Stimmen. Die Niederlage der Partei Lloyd Georges ist verblüffend und nur mit derjenigen Wilsons zu vergleichen. Die Arbeiterpartei hat verhältnismäßig stark zugenommen und eine erhebliche Anzahl von Wahlkreisen neu gewonnen.

Das Loß im Osten

Als Oberschlesien vor einigen Monaten zur Teilung kam, suchte man, daß damit ein neues Loß für Deutschland geschaffen werden würde. Aber niemand ahnte, daß dieses Loß im Osten einen derartigen Umfang annehmen würde. Das von drei Seiten vom Ausland eingeschlossene Oberschlesien ist von Monat zu Monat mehr zu einem Loß im Osten geworden, das zu einer ungeheuren wirtschaftlichen Gefahr wird. Die hochwertige tschechische Krone bringt schon einen tiefen Ausverkauf mit sich. Oberschlesiens Grenzgebiete werden in einer geradezu verheerenden Weise von den Tschechen ausgekauft. Keine noch so scharfe Zollkontrolle hat hier Wandel zu schaffen vermocht. Dazu kommt der Warenhunger Polens. Als Oberschlesien geteilt und gleichzeitig ein leichteres Passieren der Grenze zwischen den beiden ober-schlesischen Provinzen ermöglicht wurde, ergoß sich ein Strom polnischer Händler zunächst auf die polnisch gewordenen Städte Oberschlesiens. In wenigen Tagen waren diese ausverkauft. Die Leute von polnischen Händlern fehlen ihre Arbeit dann in den deutsch gebliebenen Städten fort. Täglich fahren nicht nur hunderte, sondern Tausende von polnisch gewordenen Oberschleslern nach Reuthe, Hindenburg, Gleschitz oder Reibitz, um sich nicht nur mit Lebensmitteln, sondern

auch mit Bedarfsgegenständen aller Art zu versorgen. Durch die gestiegene Kaufkraft der polnischen Wirt wächst die Gefahr eines völligen Ausverkaufs des deutschen Ostens.

In Erkenntnis dieser ungeheuren Gefahr hat der Oberpräsident von Oberschlesien bereits einen Aufruf zur verstärkten Bekämpfung des Ausverkaufs erlassen. Von der ungeheuren Größe dieses Ausverkaufs kann man sich im Reiche nur schwer eine Vorstellung machen. Täglich werden hunderten von Personen Waren abgenommen, Tausende von Schmuggelprojekten sind in der Schwebe, trotzdem ist der Schmuggel nicht einzudämmen. Fast zahllos sind die in den letzten Monaten bereits zur Aburteilung gekommenen Fälle. Das Gericht hat die härtesten Strafen verhängt. Abschreckend in einem irgendwie spürbaren Maß hat auch das nicht gewirkt. Das Reutheer Zollamt hat 5 Landzollkontrollstellen. An jeder dieser Kontrollstellen werden täglich Waren im Wert von einer Million Mark beschlagnahmt. Dabei ist es selbstverständlich, daß nur ein bescheidener Teil der geschmuggelten Waren bei der Revision zutage gefördert wird. An neuen Anzeigen (Schweben allein beim Hauptzollamt Reuthe 5900). Das Kontrollpersonal der verschiedenen Zollämter wird fortgesetzt vergrößert. Zeit geben die Zollämter dazu über, Zollbeamte in Zivil als Geheimbeamte Dienst tun zu lassen.

Lausanne

Wieder eine Orientkonferenz! Sie soll am 20. November stattfinden, und bereits sind 30 Tärten mit dem Friedensbezwinger Ismed Pascha in der schönen Alpenstadt angekommen. Dann aber heißt es, die Konferenz soll verschoben werden. Erst sollen England und Frankreich einig werden, etwa in einer Vorkonferenz.

Die Beiden haben es allerdings nötig, sich zu verständigen. Bonar Law hat deshalb Poincaré zu einem Stellvertreter nach London eingeladen. Der aber sagte ab; er sei verhindert, müsse die Kammerverhandlungen abhören; auch sollte, denn drei machen erst ein Kollegium aus, der neue italienische Ministerpräsident Mussolini dabei sein, der aber sei mit der Umstellung der italienischen Regierungsmaschine noch nicht zu Ende. Kurz: Poincaré mag nicht. Er führt irgend etwas im Schilde. Deshalb paßt ihm eine Vorbesprechung nicht.

Aber die Oberkommissare in Konstantinopel drängen. Die Zustände seien dort unhaltbar. Jeden Augenblick könnten die Gewehre am Bosphorus losgehen. Mehrere Tausende Kemalisten treiben sich in der Sultanstadt in Jivli herum, um eine Revolution anzuzetteln. Es sei daher allerhöchste Zeit, daß man in Lausanne sich an den grünen Tisch setze.

Die Verhandlungen werden allerdings nicht so einfach und flott von Stapel gehen. Wie war es nur auch vor und bei der Orientkonferenz in Berlin Anno 1878! Wenn da nicht ein Bismarck mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit monatelang vorbereitet, in geradezu genialer Weise die Vorstellung geleitet, den „ehrlichen Radler“ gewandt gespielt hätte, dann wäre nichts oder jedenfalls herzlich wenig dabei herausgekommen. — Und auch so hat der Berliner Kongreß nicht alle Streitfragen des Ostens aus der Welt geklopft. Bekanntlich hat man damals Bosnien und die Herzegovina in Oesterreichs Verwaltung überweisen, zwei türkische Gebiete, die unter Danen-Berühmter, allerdings mit unfreiem Einverständnis, 1908 annektierte, aber damit den Grundstein zur großserbischen Bewegung legte, die dann am 28. Juni 1914 in Sarajewo zur Explosion, zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars, führte.

Wiso die Orientkonferenzen haben es nun einmal auf sich. So war es im ganzen 19. Jahrhundert. So wird es auch im 20. Jahrhundert sein. Jedesmal wurde dabei die Mine zu einer neuen Sprengung gegraben. Die Zündschnur besorgte irgend ein Verwegener — und dann ging es los. — Und wahrlich an Zündstoff fehlt es auch diesmal nicht. Da ist die alte Meerengenfrage, dieke Seeeschlange, die seit 1815 nicht leben und nicht sterben kann. Die Tärten und die Russen nehmen den Bosphorus und die Dardanellen für sich in Anspruch; da dürften keine fremden Kriegsschiffe verkehren. Die Engländer fanden das gerade Gegenteil, ja, sie wollten den Tärten jede Art von Befestigung an den Dardanellen strengstens untersagt haben.

Da ist Thrazien. Die Griechen behaupten, es gehöre ihnen. Im Vertrag von Sevres steht es schwarz auf weiß. Die Tärten aber machen geltend, die Osmanen hätten das Land schon mindestens 500 Jahre im Besitz.

Da ist das Sultanat Kemal. Aufhebung jeder Finanzkontrolle über die türkische Staatskasse, Entfremdung der Entente-Befähigung, kurz: „Die Tärten den Tärten!“ und nicht — den Engländern. Allerdings sind die Tärten selbst nicht unter sich einig.



was mit dem Sultan Mehmed VI. anzu fangen sei. Die Kemalisten wären für seine Absetzung. Nicht Kemal selbst, aber ein anderer Prinz aus dem osmanischen Hause soll zum Kaiser gewählt werden. Mehmed ist natürlich nicht damit einverstanden. Und England? Das hält in rührender Weise seine schwebende Hand über den Schwächling. Die irischen Mohammedaner sollen wieder einmal sehen, wie treulich England für die heiligsten Gefühle seiner Untertanen besorgt ist, also noch tüchtlicher als der Türke Kemal ist. Herz, was willst du mehr?

Rauter schwierige, sehr schwierige Fragen. Und diesmal ist kein Unparteilicher, kein ehrlicher Wähler da, wie Bismarck und das mächtige Deutschland hinter ihm. Dies hat überhaupt jetzt nichts mehr zu sagen. Im Gegenteil, es kann sich höchstens darum handeln, daß es die Fische eines ewigen englisch-französischen Verbrüderungsfestes in Pauzanne zu bezahlen hat. Wird Bonar Law auf dieses Handelsgeheimnis eingehen? W. H.

Cuno Reichstanzler

Berlin, 16. Nov. Der Reichspräsident empfing heute mittag den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, General Cuno (Zentr.) und bat ihn, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Cuno hat den Auftrag angenommen und hat bereits mit verschiedenen Wirtschaftssachverständigen Beratung genommen. Wie verlautet, soll auch der derzeitige Vizepräsident in Paris, Dr. Mayer, in das Kabinett einziehen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. November.

Der Reichstag nimmt den Antrag aller großen Parteien, der das Entschädigungsgesetz für die verdrängten Kolonial- und Auslandsdeutschen besetzt, in allen drei Lesungen an. Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) begründet die Anfrage über die Notlage der deutschen Wissenschaft. Die Lage der geistigen Arbeiter fordere dringende Hilfe.

Staatssekretär Schulz: Die Regierung habe die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft mit 100 000 Mark unterstützt. Durch die ungeheure Geldentwertung sei aber auch die im Haushalt für 1923 vorgesehene Summe weit überholt. Die Regierung rechne mit einer angemessenen Erhöhung durch Reichstag und Reichsrat. — Die Vespredung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Der Reichsrat beschloß, daß die Reichstagsabstimmungen auch während der Regierungsreise fortgesetzt werden sollen.

Neue Nachrichten

Die Unruhen am Rhein

Köln, 16. Nov. Die aufrührerischen Ausschreitungen in den Rheinländern sind noch nicht unterdrückt. Von radikaler Seite wird, bis jetzt ohne Erfolg, zum Generalstreik aufgefordert. Der durch die Unruhen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. In Köln wurden sehr viele Geschäfte gänzlich zerstört. In Frechen wurden fünf große Geschäfte völlig ausgeraubt und zerstört. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 10 Millionen Mark geschätzt. Auch zwei landwirtschaftliche Mäler wurden geplündert und aus dem einen 4, aus dem andern 7 Schweine und 40 Zinner Getreide, sowie andere Wintervorräte und Wein geraubt. In den Gochhäusern wurden die Einrichtungen zerstört und die Räume beschmutzt. Die Wälder sind größtenteils zerstört. Oberbürgermeister Adenauer und die bürgerlichen Kollegen ermahnen in einem Aufruf die Bevölkerung zur Besonnenheit. Der Oberpräsident hat einen Aufruf erlassen.

Meinel bayerischer Handelsminister

München, 16. Nov. Zum Handelsminister wurde Staatsrat Dr. Wilhelm von Meinel zum Staatssekretär der politischen Abteilung Ministerialdirektor Dr. Georg Schmidt ernannt.

Der Geleistritt

Paris, 16. Nov. Zu dem Rücktritt des Reichskanzlers Wirth schreibt das „Echo de Paris“, das Kabinett sei absolut unfähig und nur noch ein Schattenkabinett gewesen; es sei nicht gestürzt worden, sondern in eigener Erschöpfung und Entkräftung zusammengebrochen. Seit dem Tod seines Bruders Rathenau sei Dr. Wirth rot und hilflos und immer in Angst um sein Leben gewesen. „Er Rowelle“ behauptet, Dr. Wirth habe auf die Mitglieder der Entschädigungskommission bei ihrer Reise nach Berlin den Eindruck einer gänzlich unmöglichen Persönlichkeit, unfähig im höchsten Grad gemacht. „Gablegramme“ meint, ein neues Kabinett mit Wirth sei ganz unmöglich; er sei über seine eigenen inneren Fehler gestolpert.

London, 16. Nov. Die „Times“ bezeichnet den Rücktritt des Kabinetts Wirth als eine Selbstverständlichkeit. Keine deutsche Regierung, die in der Entschädigungsfrage ernstliche Vorschläge machen wolle, könne auf die Mitwirkung der Vertreter der Industrie und des Handels verzichten. Wirth sei schwach, sein Kabinett habe in England längst alles Vertrauen verloren und die Entschädigungskommission sei sich klar geworden, daß solange diese Regierung im Amt sei, die Schwierigkeiten nicht aufhören. Ihr Rücktritt könne in London nur mit Befriedigung aufgenommen werden und die letzte Hoffnung sei, daß die Regierungsverantwortung nunmehr so bald wie möglich auf die gelegt werde, die sie zu tragen Kraft und die die Möglichkeit haben, alle Hilfsquellen Deutschlands zu erschließen und wieder eine gesunde Finanzwirtschaft herzustellen. Die Verbündeten haben schon lange die Notwendigkeit empfunden, mit dem wirklichen Deutschland zu verhandeln und nicht mit einer Schattenregierung.

„Daily Telegraph“ tritt dafür ein, daß die führenden Kräfte der deutschen Industrie sich an der Regierung beteiligen.

Eine alte Fabel erzählt, daß jeder Fels sich ein Vergnügen daraus mache, dem toten Löwen noch einen Fußtritt zu versetzen.

Die Erschütterungen der Stillen Weltmeere

Als in den frühen Morgenstunden des 11. November alle europäischen Erdbebenwarten eine Erschütterung von außerordentlicher Stärke und ungewöhnlich langer Dauer verzeichneten, drängte sich sofort der Vergleich mit dem Erdbeben vom 28. Dezember 1908 auf, das die Städte Messina und Reggio in Trümmer gelegt und 150 000 Menschenleben vernichtet hatte.

Wirft man einen Blick auf eine Erdkarte, auf der die Gebiete der häufigsten und stärksten Erderschütterungen hervorgehoben sind, so zeigt sich sofort, daß sich auf der westlichen Halbkugel das eigentliche Erdbebengebiet längs der pazifischen Küste vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden erstreckt, ganz im Gegensatz zur östlichen Halbkugel, wo die Linie irdischer Unruhen in westlicher Richtung verläuft. Im Gibraltar beginnt und sich längs der großen Gebirge, der Pyrenäen, des Apennin, des Balkans und der vorchinesischen Bergwelt nach den gewaltigen Gebirgsmassen in Innerasien hinzieht, um von hier nach dem Sundabundel und bis zur Insel durch nördlich von Australien auszuweichen. Senkrecht zu dieser Linie verläuft in der Mitte Westafrika allein eine Gegend heftiger Beben, die der afrikanischen Ostküste und der japanischen Inselwelt von Norden nach Süden folgt. Berücksichtigt man, daß im Norden des Stillen Weltmeeres an der Küste der Aleuten-Inseln, die ozeanische und die westasiatische Bebenlinie einander berühren, so ergibt sich, daß das Stillen Weltmeer rings um seine Küsten von Erdbeben ständig eingeschlossen und nur im Süden, wo er in das indische Meer übergeht, von Erschütterungen frei ist.

Diese Erscheinung hängt aufs engste mit dem geologischen Aufbau dieser Küstengebiete zusammen. Sie sind durchweg verhältnismäßig jungen Alters, und insbesondere die geologische Kette in Südamerika hat ihr riesenhaftes Aussehen erst in der Terziärzeit vollendet, wie ja auch die Alpen und die Apenninen in ihrer gegenwärtigen Gestalt erst in jüngster Vergangenheit entstanden sind. Alle diese geologisch jungen Länder und Gebirge sind aber auch die Stätten heftiger Erderschütterungen und vulkanischer Unruhen; denn wenn auch Gebirge wie die Anden, die Alpen oder der Himalaja für die Gewaltigkeit aufgetürmte Massen, so sind sie in Wahrheit doch noch in ständiger Umwandlung begriffen. Die Zerkümmerte, innerhalb derer sich diese geologischen Veränderungen vollziehen, sind nur so groß, daß der Mensch während seiner kurzen Lebensdauer davon nichts bemerkt, und daß auch die paar tausend Jahre, in denen wenigstens aus einzelnen Teilen der Erde sichere Beobachtungen aufgezeichnet worden sind, auf uns gekommen sind, angesichts der Zeiträume, in denen sich der Aufbau der Erde vollzieht, gar nicht ins Gewicht fallen.

Unter den mächtigen Gebirgsbildungen bilden sich infolge der fortschreitenden Abkühlung des Erdinneren Hohlräume und wenn die erstarrenden Gesteinsschichten dem ungeheuren Druck der darüber aufgelagerten festen Kruste nicht mehr standhalten, so erfolgen unterirdische Schiebungen und Zerwürfungen, ja ganze Einbrüche, und die Folgen dieser Zustände unter der Oberfläche unseres Planeten sind jene tektonischen Beben. Geologisch besteht zwischen dem festen Land und dem Meereshoden überhaupt kein Unterschied; dieser ist vielfach ebenso wie das feste Land von Berggipfeln und Tälern durchzogen, und das Gebiet der Ozeane wird ja nur von den flachen Einseitungen der Oberfläche des Planeten gebildet.

Die mehr als 4000 Kilometer lange chilenische Küste ist allein in den letzten beiden Jahrhunderten mehrfach von großen Erdbeben heimgesucht worden. So begrub das zureichbare Beben von 1751 die alte Stadt Concepcion im Meer und zerstörte fast alle Dörferchen zwischen dem 34. und dem 40. Grad südlicher Breite. Im Jahr 1822 wurde die Stadt Valparaiso arg verheert, und im Jahr 1835 wurde das wieder aufgebaute Neu-Concepcion abermals fast völlig vernichtet. Das letzte große Erdbeben in Chile, am 10. August 1906, zog abermals die Stadt Valparaiso schwer in Mitleidenhaft. Kleinere Erdbeben, die sog. „Temblores“, kommen in Chile außerordentlich häufig vor und sind im allgemeinen angefehrlich, während die heftigen tektonischen Erschütterungen, die „Terremotos“, fast stets gewaltige Opfer an Menschenleben erfordern und ganze Städte und Dörfer in Trümmer legen.

Württemberg

Stuttgart, 16. Nov. Vom Landtag. Der Finanzaußenminister hat dem Staatsbeitrag für den Werkbund auf dessen Eingabe von 20 000 auf 100 000 Mark. In der Beratung wurde von einem Redner bemängelt, daß der Werkbund keine Fühlung mit dem eigentlichen Handwerk habe.

Stuttgart, 16. Nov. Arbeiterforderungen. Die Stuttgarter Brauereien haben nun einem großen Teil ihrer Arbeiter gekündigt. Infolge der fortgesetzten Bierpreiserhöhungen ist der Bierverbrauch ganz wesentlich zurückgegangen und wird noch weiter abnehmen. Solange die Brauereien mochten, konnten sie die Arbeiter noch halten, jetzt hat auch das Pfosten kein Ende gefunden.

Reutlingen, 16. Nov. Spende. Der Besitzer des Zentralhotels in Jülich, Paul Ewert, hat für die Mittelstandshilfe seiner hiesigen Vaterstadt 100 000 Mark gespendet mit der Bestimmung, daß die Summe durch die Leiterin der Kleinkinderschule, die er selbst seinerzeit besucht hatte, Schwester Katharine, verteilt werde.

Ravensburg, 16. Nov. Zwei Schwindler betrogen einen Bauernsohn, indem sie ihm als „sichere Geldanlage“ 18 Gramm Platin ausschickten, wofür sie sich 140 000 Mark zahlen ließen. Das Platin erwies sich nachher als wertlose Stahlplättchen. Einer der Betrüger konnte bereits festgenommen werden.

Friedrichshafen, 16. Nov. Schwere Verluste. Zwischen Zollamt und Stadtbahnhof verlor ein Herr aus Ulm 650 Schweizer Franken (84 Millionen Mark) in einer Lederrietasche. Der eheliche Finder oder der Beibringer des Geldes erhält eine Belohnung von 500 000 M.

Konstanz, 16. Nov. Das hiesige Amtsgerichtsfängnis ist derzeit überfüllt und auch die übrigen oberbairischen „Ferienkolonien“ sind bis auf den letzten Platz besetzt, und zwar zum Teil mit Schmugglern.

Unterstützen Sie Ihr Heimatblatt!

Ravensburg, 14. Nov. Die blutige Schultzeißenwahl. Bei der Schultzeißenwahl in Oberesbach, Ost. Teilmung am 20. August war nicht der Kandidat gewählt worden, den der Tagelöhner Gebhard dorkefeld haben wollte. Nachdem er den ganzen Tag auf das Wohl „seiner“ Schultzeißen getrunken hatte, schimpfte er abends nach der Wahl „an Hirschen“ unfähig auf die schlechte Welt und schloß mit einem Revolver blindlings unter die anwesenden Gäste. Die Bauern Fischer und Müller kostete das Heidenhüllein das Leben. Das Schwurgericht ließ es bei der milden Strafe von 4 Jahren Gefängnis bewenden.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 17. November 1922.

Vom Rathaus. In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderats wurden die bisherigen bürgerlichen Mitglieder des Ortsrats, die Herren Gemeindevorsteher Räder, Siel und Bauer, sowie Bild, Lugtsland, Reitermacher, auf die nächsten 3 Jahre wieder gewählt. — Friedrich Schwarzkopf ist seit einem Jahr krank und dienstunfähig und sucht nunmehr um seine Pensionierung nach. Der Rat, entspricht dem Gesuch und dankt ihm für die geleisteten treuen Dienste während einer annähernd 20jährigen Dienstadt. — Schwanenbühlener Graf beabsichtigt an der Gasse zwischen Gasse und Grotten ein Haus mit 2 Wohnungen zu erbauen und würde diese Wohnungen der Stadt über die Dauer der Wohnungsnot zur Verfügung stellen, wenn ihm der Bauplatz abgetreten wird. Dem Gesuch wird entsprochen. Um die Eindeutigkeit in diesem Gange zu sichern, sind die Pläne zur Verfügung an das Stadtbauamt vorher einzurichten. — Die Jagdpachtgelder entsprechend infolge der Geldentwertung durchaus nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Auf Grund der Sachverhältnisse sollen die erteilten Jagdpächter um Erhöhung der Jagdpachtgelder angegangen werden. — Die hiesigen Fahrwerksbesitzer teilen mit, daß sie infolge der Teuerung, besonders auch des Habers, gezwungen seien, den Stundenlohn für 2 Pferde auf 800 M. festzusetzen. — Anschließend war noch eine längere nichtöffentliche Sitzung.

Neue Frachtgebührenerhöhung. Der Reichsverkehrsminister hatte den ständigen Ausschuss des Reichsverkehrsministeriums auf Mittwoch nach Berlin berufen. Der Ausschuss hat einstimmig der geforderten Angleichung der Frachtgebühren an die neue Geldentwertung d. h. der neuen Gebührenerhöhung auf 1. Dezember zugestimmt.

Die Bezahlung des Umlagegetreides. Aus Landwirtschaften hört man Klagen, daß das Umlagegetreide für Oktober noch nicht bezahlt bezog. daß nur der frühere Umlagepreis vergütet, die nachträglich vom Reichstag beschlossene Erhöhung aber noch zurückgehalten werde. Der Landwirt brauche aber unbedingt Bezahlung, wie sie auch sonst allgemein üblich geworden sei, und da die Preise für Kunststoffe fortwährend steigen, erhalte er durch die Zahlungsverzögerung neben der Zwangsablieferung noch einen weiteren Schaden.

Zur Angestelltenversicherung. Wer auf Grund der bisherigen Vorschriften von seiner Beitragspflicht zur Angestelltenversicherung ordnungsgemäß befreit ist und eine Lebensversicherungsprämie von mindestens 250 Mark jährlich zahlt, bleibt nach wie vor von seiner persönlichen Beitragspflicht befreit, und der Arbeitgeber ist weder verpflichtet noch berechtigt, diesen Angestellten Abzüge für die Angestelltenversicherung zu machen.

Kurs über Weinbehandlung. Wie in jedem Jahre wird vom 27. November bis 9. Dezember 1922 in der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg ein Kurs über Weinbereitung, Kellerreinigung, Krankheiten der Weine usw. abgehalten. Vorträge sind nicht erforderlich. Für Württemberger beträgt das Kursgeld 250 M., für Nichtwürttemberger 400 M. Jeder Kurssteilnehmer hat außerdem 200 M. Kursgeld für Materialverbrauch usw. und 10 Mark für Bedienung zu zahlen.

Städtetag des Schwarzwaldbkreises.

Auf dem am vorletzten Samstag auf dem Rathaus in Gorb gehaltenen Städtetag des Schwarzwaldbkreises wurde nach einem Vortrag von Oberreallehrer Widmann-Roth über die Entwicklung des höheren Schulwesens in den kleinen und mittleren Städten folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: „Der Städtetag fordert von Regierung und Landtag, daß bezüglich der Durchführung der Grundschule überall da, wo die natürlichen Vorbedingungen (V. Klasse) gegeben sind, die Erziehung der mittleren Reife möglichst wird. Dabei muß eine Verlängerung der Schulzeit zwecks Erlangung der „mittleren Reife“ von 9 auf 10 Jahren aus volkswirtschaftlichen Gründen unter allen Umständen abgelehnt werden. Weiterhin muß verlangt werden, daß der Lehrplan der Schulen, die die mittlere Reife gewähren und welche auch den Mädchen offen stehen müssen, sich mehr als bisher auf das praktische Leben anlehnt, bezw. auf dieses vorbereitet. Daß den gutbeachteten Schülern der Lebertritt in die Oberrealschule bezw. Gymnasium möglich sein muß, ist selbstverständlich.“ Schließlich wurde zur weiteren Befolgung der Frage ein Ausschuss gebildet, in den neben Oberreallehrer Widmann und Stadtschultheiß Carl Würgingen, Vertreter der Städte Ragold, Calw, Herrtberg und Trostingen gewählt wurden. In einem an den Reichstag gerichteten Antrag soll gegen den Entschluß des Reichstages bezw. die Wiedereinführung der zehnjährigen Fortbildungspflicht für Mädchen protestiert werden. In einer weiteren Entschlüsse zum Landessteuergesetz wurde die Erhöhung des Gemeindefiskus an der Umlagesteuer von 20 auf 33 1/2 Proz., die Erhöhung des Zuschusses zu den Kreisverwaltungen für die Beamtenbeholdungen von 60 auf 90 Proz. unter Berücksichtigung der Zuschußleistung auf die nebenberuflich Tätigen u. die städt. Arbeiter, ferner die Vereinfachung des Verfahrens überhaupt und vor allem die Erhöhung der Grundbesitzsteuer durch die Gemeinden gefordert.

Immer soll der Wald erhalten!

Am Freitag dieser Tage ein deutsches Holzschiff. In einem Landtag verlangte kürzlich ein Abgeordneter, daß für das Holzverarbeitende Handwerk billigeres Holz aus den Waldungen zur Verfügung gestellt werden möchte. Die Hauptversammlung eines süddeutschen Holzschiffers forderte die Sicherstellung jeder Lieferung an den Feindbund durch besonderen Holzeinschlag für die Kriegsent-

schädigung der Tage... Holz... baus... nur in einer Tagespresse... wertvollste... Rundholz... von Kun... Wenn a... in Erfüllung... gratulieren... sende Gefeg... (Wer hat... (johel) ... Der... die der... finanzielle... auch der... der Verfu... unterbrochen... auch nur... ein Jahr... any Jahren... und in eine... leute um... steigen läßt... Wer ge... Kenntnis ge... recht viel... zuzufüllen... bemittelte... wer... unter... Und über... mit seinen... schon, wenn... unerschütter... ihrer Wäld...

L.C. St... ratung des... Landwirtsch... richterlicher... micktember... Württemberg... werden, das... wird. Das... gewahrt we... aber nicht... Abschätzung... sein; eine... Das „Bar... nicht wie in... zur angene... haltung der... Württemberg... zu nach de... stoffonds... schaft wä... kauf durch... jeglichem... Höflichkeit... aber nur de... ten Anrede... gen gegeben... Ausbeutung... und alle G... Schon d... des Bürger... würtigen B... Ware hin...

aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...

aus Ge... Belage... Ding n... aus nach... gergründen... dem Ra... „Schloß... gepriesen... hart an de... den Burg... nächsten... liche Leute... befindlichen... auf dem... weiter und... Nachdem an... über einen... und in we... zum, beste... Fassade mit... Felsen geb... des Turm... naben, drei... zweites... Halbbrun... In das selb... in Umfang... Boden an... aber sehr... Wegen die... tieferen und... Mauer, wel... leht, zur... Strecke an... belebt und... „Rantel“ d... liche Burg...



theilhaftig
nach, da
gewählt
haben sollte.
„seines“
do nach der
Welt und
ansprechend
das Heiden-
bei der mil-

irk.

ber 1922.

na des We-
Mitglieder
gen, so sel
er, auf die
Schwarzkopf
so nicht nur
nächst dem
Dienst
Edg-
zwischen
zu erbaue
Daber der
der Bau-
den. Um
s, sind die
erzählenden,
Gedanken-
sien. Auf
den Land-
angen wer-
nt, daß sie
erwungen
sich zu sehen.
Stimm,
schwerlich
heissenbahn
Luchshut hat
nicht zu führen
Gebühren-

Landwirts-
die für Öko-
nische Umlege-
beschlossene
er Landwirt
sch sonst all-
für Kunst-
Zahlungs-
einen we-

und der bis-
zur Ange-
und eine Re-
Kart jährlich
en Beitrags-
pflichtet noch
angestell-

Jahre wiew
Wohnbau-
Beigängigkeit,
halten. Der
erger beträgt
10 M., Jeder
ld für Mate-
zu zahlen.

Rathaus in
treifes wurde
an-Brach über
n kleinen und
immig ange-
und Land-
sinnig überall
koffe) gegeben
klarekt wird.
wecks Erfan-
nen aus voll-
ben abgeleitet
der Schiphan
und weiche
he als blicker
leles vorberei-
tritt in die
nach, ist selbst-
Beifolgung der
Oberrealocher
Vertreter der
ingen gewöhn-
zu richtenden
ums bez. die
ngspflücht für
ren Entschlei-
nung des Ge-
33 1/2 Proz.
lungen für die
unter Ausdeh-
Längigen u.
des Verkehrs
Gemeinwerb-

en!
In einem
daß für das
erces Holz aus
en möchte. Die
vereins fordert
ndband durch
Kriegsenti-

schädigung. Wiederum in einem Landtag empfiehlt die-
ser Tage ein Abgeordneter einen außerordentlichen
Hilfsbeitrag zur Förderung des Wohnungs-
baus! Die sogenannten Minderbemittelten sehen alles Hell
nur in einem verstärktem Brennholzeinschlag. Die
Tagespresse will billiges und reichliches Papier-
holz, und schließlich erntet auch aus den Kreisen der Säge-
wertindustrie angelegentlich der immer drückender werdenden
Rundholznappheit der Ruf nach einem Mehrereinschlag
von Rundholz überhaupt.

Wenn alle diese Vorschläge, Wünsche und Forderungen
in Erfüllung gehen sollten, dann können sich die Forstleute
gratulieren; dann wird aber auch schon das sehr heranwach-
sende Geschlecht in nicht allzu fernster Zeit singen dürfen:
„Wer hat dich, du schöner Wald, abgeholt und dann ver-
schoben!“

Der Wald ist tatsächlich so ziemlich die einzige „Milchkuh“
die der Staat und die Gemeinden in ihrer abgrundtiefen
finanziellen Bedrängnis noch an der Hand haben, und mag
auch der aus dieser Quelle fließende Papiergeldstrom infolge
der Verschuldung, die überall herrscht, und infolge der un-
unterbrochen fortschreitenden Geldentwertung ein niemals
auch nur annähernd ausreichendes sein, so ist es doch stets
ein sehr beachtenswerter und hochgeschätzter! Seit reichlich
acht Jahren wird nun aus der Quelle Wald ununterbrochen
und in einem Maß geschöpft, das die Befürchtung der Fach-
leute um die Erhaltung der Quelle auf den Standpunkt
steigen läßt.

Aber gerade in dem Augenblick, da wir zu dieser Er-
kenntnis gelangen, führt sich alles auf das arme Tier, un-
recht viel und so vornehmlich als möglich aus ihm heraus-
zuquetschen. Der Handwerker, der Kunststoffe, der Kinder-
demittelte, der Fabrikant, die Besessene, der — Schieber und
wer sonst noch mit der Zeit auf die Idee kommen mag, das
unter Beschutz von Holz ihm irgendwie dienlich sein könnte
und über allen diesen Holzinteressen steht der Feindstaat
mit seinen riesigen Holzansammlungen, die für sich selbst
schon, wenn auch nicht die völlige Vernichtung, so doch einen
unerträglichem Überlebens an dem uns noch verbleibenden deut-
schen Waldbestand bedeuten. . . .

Anerkennung

L.C. Im deutschen Landwirtschaftsministerium war bei der Be-
ratung des Anwerberechtsgesetzes der Direktor der Würt-
tembergischen Landwirtschaftskammer, Regierungsrat Strauß, Würt-
tembergischer Reichstagsabgeordneter, Er berichtete ausführlich über den
württembergischen Entwurf eines Anwerberechtsgesetzes. In
Württemberg soll das „Höferechtsystem“ eingeführt
werden, das aber nur für selbständige Untermietung gelten
wird. Das freie Verfügungsrecht des Hofgrundbesizers soll
gewahrt werden. Dem Anwerber fällt auch das Joch für
aber nicht zugleich die innere Einrichtung des Hofes. Die
Abhängigkeit soll auf Grund des Hofes keine Rechte er-
folgen; eine besondere Inventarabgrenzung findet nicht statt.
Das „Hofrecht“ des Anwerbers beträgt ein Viertel der Hofmasse
nicht wie in Württemberg ein Drittel. Der Anwerber ist verpflichtet
zur angemessenen Handhabung der Unterbringung und Er-
haltung der minderjährigen Anwerber. Den vollständigen
Anwerber stellt nur ein Anspruch auf unentgeltliche Unter-
kunft zu nach dem Grundbesitz, daß der Grundbesitz nicht als Kap-
italfonds zu gelten hat. Die württembergische Landwirtschaft
wünscht darüber hinaus, daß den Anwerbern beim Ver-
kauf durch den Anwerber ein Vorkaufrecht zusteht. Von
jeglichem Zwang soll abgesehen werden, deshalb wurde dem
Höferechtsystem der Vorzug gegeben. Dieses System soll
aber nur da in Anwendung kommen, wo es der überliefer-
ten Anwerberweise entspricht u. die überlieferlichen Voraussetzungen
gegeben sind; es ist also keineswegs eine mechanische
Ausdehnung des Höferechtsystems auf alle Betriebsgrößen
und alle Gegenden beabsichtigt.

Schon der Hauptberichterstattler hatte auf die im Erbrecht
des Bürgerlichen Gesetzbuchs liegende Gefahr der völlig sinn-
widrigen Bemerkung des lässlichen Grundbesitzes als einer
Ware hingewiesen. Wie man hört, soll der Reichsgrund-

Inferate haben besten Erfolg.

bestenverband beabsichtigen, deshalb in nächster Zeit dem
Reichsausschuss der Landwirtschaft ein Reichsrahmengesetz
zur Erhaltung des geschlossenen landwirtschaftlichen und forst-
wirtschaftlichen Besitzes vorlegen.

Merlei

Dem Dichter Gerhart Hauptmann wurde zu seinem 60.
Geburtstag vom Reichspräsidenten eine in Bronze gegossene
Medaille überreicht. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite
einen aufstrebenden Adler, auf der Rückseite die Aufschrift
„Gerhart Hauptmann, dem Dichter und Seher, in dessen
Berk die Seele des deutschen Volks zum Lichte rang. Der
Reichspräsident.“ — Dieses Zeichen soll weiterhin auch an
anderen verdienten Männern verliehen werden.

Wolf Bartels, der bekannte Literaturhistoriker und Dichter,
belegte am gleichen Tag wie Gerhart Hauptmann (15.
November) ebenfalls den 60. Geburtstag.

Die Einnahmen der Pensionsspiele in Oberammergau be-
trugen sich aus Theaterbesuch auf 21 840 470 Mark, aus
Legbüchern und Lichtbildern auf 5 806 303 Mark, zusammen
27 646 773 Mark. Die Ausgaben betragen 7 753 948 Mark,
so daß sich ein Ueberschuß von 19 892 825 Mark ergibt,
der unter die Mitwirkenden verteilt und zu wohltätigen Zwecken
verwendet wird.

Einbruch. Im Schloß Badenweiler des Großherzogs
Friedrich wurden durch Einbruch Bettvorlagen und andere
Gegenstände gestohlen.

Heißhunger. Der Fischdampfer „Barthol“ aus Cuxhaven
lang in der Nordsee einen ausgewaschenen Riesenhai von
1 Metern Länge und etwa 75 Zentimeter Gewicht. Für den
Hai, dessen Fleisch sehr schmackhaft ist, wurden auf der Ham-
burger Fischversteigerung 100 000 Mark bezahlt.

Neue Erdlöcher. In dem Erdbebengebiet treten
neue Erdlöcher, verbunden mit heftigen Gemitteerüttungen, ein.
Die Hülfeleistung wird dadurch sehr erschwert.

Erdbeben. In den württembergischen Pulverfabriken bei Schopp
ist ein zum Laden des Pulvers dienender Steinbau in
die Luft gesunken. Glücklicherweise war die Arbeitszeit schon
beendet, so daß niemand verletzt wurde, doch ist der Sach-
schaden bedeutend. In Kaiserslautern und Waldslohob
wurden zahlreiche Fenster zertrümmert und Türen durch den
Luftdruck zertrümmert. Der Knall war bis in die Saarpfalz
hörbar und der Boden zitterte wie bei einem Erd-
beben.

Letzte Drahtnachrichten.

Die bedrohte „Einheitsfront“ der Verbündeten

Paris, 16. Nov. Die Note der britischen Regierung über
die Verständigung von der Friedenskonferenz ist in Paris
eingetroffen. Die englische Regierung verlangt eine klare
Auslegung über die Stellung Frankreichs zu allen Forde-
rungen der Türken in den Friedensverhandlungen, beson-
ders bezüglich der Erdölgebiete in Mesopotamien, bezüglich
Spreng, der Volksabstimmung in Arabien, der Schulden-
verwaltung, der Kapitulationen, der Befehle der Meer-
engen usw. Poincaré hat die Note geprüft und laut
Havas gefunden, daß die darin enthaltenen Ansichten denen
der französischen Regierung „sehr ähnlich“ seien. Poincaré
antwortete nach London, er finde in der englischen Denkschrift
nichts, das ein Einverständnis zwischen beiden Regierungen
erschweren könnte und er zweifle nicht, daß Lord Curzon
am Samstag zur Vorbereitungsreise nach Paris kommen werde,
um am anderen Tag mit Poincaré nach Lausanne zu reisen,
wo sie vor Eröffnung der Konferenz mit dem italienischen
Vertreter sich besprechen werden. Havas, meldet weiter,
Poincaré werde jedenfalls an der Eröffnungssitzung am 21.
November teilnehmen, aber nicht das Wort ergreifen. Der
internationalische Vertreter Rotta werde die Eröffnungssitzung

halten; die weiteren Sitzungen sollen als „private“ betrachtet
werden. (Lord Curzon hatte bekanntlich gedroht, er werde
nicht nach Paris und Lausanne gehen, wenn nicht vorher die
„Einheitsfront“ der Verbündeten wiederhergestellt sei.)

Das englische Programm für Lausanne

Paris, 16. Nov. „Petit Parisien“ berichtet, die englische
Denkschrift enthalte keine Vorschläge, um die Türkei zur An-
nahme der Friedensbedingungen (der Verbündeten) zu
zwingen, das werde Curzon sich für die Vorbereitung vor-
behalten haben, ebenso die Belegung der Meerengen. Die
Denkschrift verlange, daß die Waffenmacht der Türkei auf
europäischem Boden von den Verbündeten einschränkend fest-
gelegt werde. Jedenfalls werde man ein gewisses Gebiet be-
zeichnen, in dem die Türkei keine Truppen halten dürfe und
das der Ueberwachung der Verbündeten zu unterstellen sei.
Auf eine Kriegsschädigung von der Türkei keine man
verzichten zu wollen, sie habe die Eigentumschäden der in
der Türkei wohnenden Fremden zu ersetzen. Die Abschaffung
der „Kapitulationen“ (nach denen z. B. Ausländer in der
Türkei nicht von türkischen Gerichten abgeurteilt werden
dürften) scheine unzulässig zu sein, jedoch sollen Vor-
schläge gemacht werden, daß die Ausländer nicht durch
Steuern und Abgaben ungünstiger behandelt werden können.
Eine gemischte Kommission soll das türkische Gerichtswesen
umformen. Den christlichen Minderheiten soll Sicherheit ge-
währt werden und „deshalb“ sollen der Gendarmerie
europäische Offiziere zur Ueberwachung beigegeben werden.
„Petit Parisien“ schreibt, Poincaré werde „den meisten“
dieser Forderungen zustimmen können. (Gewiß, wenn Cur-
zon den Forderungen Poincarés bezüglich der deutschen Ent-
schädigung zustimmt.)

Begegnung in Territet

Paris, 16. Nov. „Echo de Paris“ erzählt, in Territet
bei Genève, Schweiz, wurde eine Begegnung zwischen Poin-
caré, Curzon und Mussolini stattfinden. Letzterer werde dann
nach Italien zurückkehren, ohne nach Lausanne zu reisen.

Der Geburtenrückgang in Frankreich

Die ständig zunehmende Geburtenabnahme in Frankreich
erfährt durch eine soeben veröffentlichte Statistik über die
Bevölkerungsbewegung in den französischen Großstädten eine
neue Bestätigung. Danach wurden während der ersten neun
Monate 1922 in Paris 35 830 Kinder geboren gegenüber
39 794 während des gleichen Zeitraums im Vorjahre in
Paris 9024 (9255), in Lyon 6690 (7517), in Bordeaux
3845 (4200), in Lille 3345 (3903), in Strasbourg 2982 (3312),
in Nantes 2711 (2868), in Toulouse 2306 (2365), in St.
Etienne 2397 (2678), in Rizza 2120 (2172). Der Geburten-
rückgang betrug also in diesen 10 Städten insgesamt 6911
gleich 9 Prozent.

Handelsnachrichten

Wollmarkt am 16. Nov. 7543,90 (7561,90).
1 engl. Pfd. 33 815,30, 100 holl. Gulden 297 255,—, 100 Schil-
fr. 157 855,30, 100 franz. Fr. 40 875,—, 100 ital. Lire 34 413,—,
100 öst. Kr. 9,77, 100 holl. fl. 23 265,—, 100 poln. Mark 49,—.
Verkehrsausschüsse. In der Strohhalm-Industrie in Pla-
denberg im bayer. Allgäu mußten wegen der nachlassenden
Kaufkraft in Deutschland und der hohen Ausfuhrkosten Arbeit-
erleichterungen und Arbeitsbedingungen vorgenommen werden. Zu
gleichen Maßnahmen hat sich die böhmische Textilindustrie genötigt
gesehen.
Mannheimer Produktenbörse. Die Börse verkehrte in ruhiger
haltung bei etwas abgeschwächten Preisen. Geordert wurden für
die 100 Kilo bobafrei Mannheim: Weizen 27 000—28 000, Roggen
24 000—25 000, Gerste 26 000—27 000, Inland. Hafer 26 000 bis
31 000, ausländ. Hafer 36 000, Malz 29 000—30 000, Kleie 15 000
Mark. Die Richtpreise der Mühlen sind unversändert. Die zweite
Band gab Weizenmehl Spezial 0 mit 30 000 K die 100 Kilo, alle
11 000 K unter dem offiziellen Richtpreis, ab.
Die Remptener Butter- und Käsebörse hat bis auf weiteres
ihre Notierungen eingestellt.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Ragold

von Hermann Kiefner.

(Fortsetzung.)

Belagerung und Eroberung der Burg Waldeck.

(Ein mittelalterliches Kriegsbild.)

Ging man von dem beherrschenden Eidsbüchel Altschloß
aus nach Osten, so hätte man nach Durchschneidung des Ragold-
grundes und Befreiung der waldigen Höhen, die sich über
den Ragoldufer erheben, etwa auf der Hälfte der Länge des
„Schloßberges“ plötzlich einen in den Felsen des Berges ein-
gesprengten, tiefen und breiten Graben vor sich, welcher bis
hart an den beiderseitigen Rand des Berggründens hinlief und
den Ausgang gegen Westen abschloß. Der Wächter des
nächsten Dorfwerts legt, nachdem er uns als ganz ungefäh-
liche Route erkannt, die schwere Brücke über den vor uns
befindlichen Graben. Wir überschreiten diesen und gehen
auf dem nun schmaler werdenden Grat des Schloßberges
weiter und sehen uns in fargem vor einem zweiten Graben.
Neben dem auch die darüber gelegte Brücke überschritten, geht
über einen kleinen, rechts und links steil abfallenden Damm
und in wenigen Minuten stehen wir vor einem halbrunden
Turm, dessen Ueberbau der pure Fels und dessen gekrümmte
Fassade mitanwärts gerichtet ist. Zwei Eingänge mit in den
Felsen gehauenen Stufen führen in das Innere desselben;
des Turmwächters Anecht führt uns aber weiter zu einem
nachen, dritten, etwas schmälern Graben, welcher um ein
weites Vorwerk läuft, das aus einem mit Zinnen gekrönten
Palisaden besteht und seine ausspringende Seite uns zugehrt.
In daselbe eingelassen, sehen wir, daß sich vor den Zinnen
im Umgang befindet und der ganze Rundbau fast vom
Boden an mit vielen mannshohen, innen weiten, nach außen
aber sehr schmalen Schützen (Schießarten) versehen ist.
Wegen die Burg gefehrt gewahren wir jenseits eines wieder
tieferen und breiteren vierten Grabens eine sehr hohe, dicke
Mauer, welche sich quer über den ganzen Berggründens hin-
zieht, zur Linken in einem Bogen zurücktritt und noch eine
Strecke an dem Abhang zum Tal hinabläuft. Der Anecht
belehrt uns, diese hohe gewaltige Mauer heiße man den
„Randel“ der Burg. Er verweist uns in der Tat die eigen-
liche Burg so, daß wir von dieser nur die Zinnen der Mauern

und Türme sehen. Darauf führt uns der Anecht bald in
den halbrunden Turm zu unserer Rechten hinein und aus
diesem herausgetreten sehen wir zu unseren Füßen den tiefen
und letzten, darum auch sehr breiten und tiefen Haupt-
graben der Burg. Ueber uns aber ragt die sehr hohe, dicke
und mit Zinnen gekrönte äußere Ringmauer derselben, welche
sich links an ein sehr hohes, rundes Thürmchen, den „Lag-
nstand“ anschließt, rechts aber sich im Bogen rückwärts den
Hügel weniger steilen Bergabhang hinabzieht, sonst aber die Burg
auf allen Seiten umgibt. So ziemlich in der Mitte des uns
angeführten Süds der äußeren Ringmauer gewahren wir
das vierreihige, turmartige Torhaus, welches nur zwei schmal,
mit hölzernen Gittern versehene Fensteröffnungen hat. Auf
einem lauten Fuß des uns begleitenden Anechts öffnet sich bald
eines derselben und ein graubärtiger Ritter mit einer Helm-
mütze auf dem Haupt lugt heraus und fragt, was unser Vergehe sei.
„Daß die Jagdbreide herab und ohne das Tor, unter Baum;
die Reute da sind Bekannte des Meisters und wollen den be-
suchen“, ruft unser Begleiter hinüber. Nach kurzem fällt die
in langen, starken Ketten hängende Jagdbreide rasselnd auf
die Wälle der Burg, mit Fels untermischt. Ein
Schloßmaler herab und hernach tut sich das aus diesem Wällen-
bau gemauerte und schwer mit Eisen beschlagene Tor auf,
welches von der aufgezogenen Jagdbreide zuvor verdeckt ge-
wesen. Auf der Jagdbreide stehend, gewahren wir gerade über
dem Tor einen kleinen Vordach aus Stein, mit Zinnen ver-
sehen und einem aus Eisenwerk von Eisen bestehenden Boden
wie eine Art Balken. Es ist die „Brennase“, welche
einen über den Graben bis zum Tore vorgebrachten Feind
mit Felsen, Steinen, heißem Pech u. a. überschütet. Durch
das Haupttor, an welchem sich auf der inneren Seite noch
eine zweite Partie befindet, treten wir in das auf der Abend-
und Südseite gelegene Stück des Burgwingers ein, einen
ziemlich schmalen Raum zwischen der äußeren und inneren
Ringmauer der Burg, an zwei Punkten durch Quermauern
gesperrt, in welchen sich Tore befinden. Durch das nördliche
derselben, in der Nähe des Lagnstands, treten wir in den
Vorhof der Burg, einen ziemlich geräumigen Platz zwischen
der äußeren und inneren Ringmauer, in welchem wir meh-
rere kleine niedrige Gebäude mit den Kammern der Anechte,
Verdammungen, Vorkammern usw. finden. In einem
etwas besser aussehenden Gebäude des Vorhofs wohnt der
Rater, der zu der Burg unmittelbar gehörenden Ritter. Er

geleitet uns in die eigenliche Burg, den Wächter seiner ed-
len Herren. Er führt uns zunächst durch das Tor beim
Lagnstand wieder in den gegen Abend gelegenen Vorhof
in diesem um die gleichfalls im Bogen herumlaufende innere
Ringmauer herum bis zu der anderen Quermauer auf der
Mittagsseite und durch das hier befindliche Tor zunächst in
den Vorhof auf der Morgenseite. Von diesem treten wir
durch das in der inneren sehr hohen Ringmauer befindliche,
gerade offen stehende Öffnung des Haupttores in diese ein.
Wir gelangen zunächst auf steinernen Wälle, welche unter
einem hohen Bunde um eine kreisrunde, ziemlich hohe steinerne
Befestigung angebracht sind. Der kleine Burghof liegt vor
uns. Turm und Sperrmauer kann man nicht in Sicht
halten. Da ist auch der Burghof, der bis auf die Ragold
hinabgeht. Auf einem mehrstöckigen, runden vierreihigen Turm,
links vom Haupttor, wohnen die edlen Herren mit ihren
Knappen; in dem länglichen, hohen, auch turmartig auf-
gebaute Gebäude, in der Anechte, die Frauen. Im Geb-
schloß ist die Burgfläche und unter dieser der in Felsen ge-
hauene Weinteller. Der kleine Aufbau mit dem spitzen
Kuppel enthält die Burgkapelle mit der Wohnung des
Kapellans. In dieselbe führt vom Frauenhaus ein kleiner
bedeckter Gang. Unter dem Herrenturm aber, welcher weit
in das felsige Eingeweide des Berges hinabreicht, befindet sich
ein hartes „Gefängnis“, in das weder Sonne noch Mond
scheint. In dem Turm in der Ecke haben Ritter und Rei-
tliche ihre Kammern. Aber alle diese drei Hauptgebäude un-
serer Burg, das Frauenhaus nicht ausgenommen, sind eigen-
lich weniger zum Wohnen als zu Krieg und Feinde eingerich-
tet, wie man schon an dem ganz aus Stein aufgeführten
Bau, dem Innenraum der Plattformen, den hohen, schmalen,
schiefdachartigen Fenstern und türnenmäßig den
30 Schuh über dem Boden befindlichen Eingängen der beiden
Türme sieht. Doch kann man auch von dem Umgang der
inneren Ringmauer in dieselben gelangen, wie dies gleich-
falls bei dem Frauenhaus der Fall ist. Wir bestiegen den
Umgang, welcher vor den Zinnen der inneren Ringmauer
liegt und gehen auf demselben um die ganze Burg herum;
dann der Herren- und Rittersaal sind so in dieselbe einge-
baut, daß man durch diese beiden hindurchgehen kann. Der
Umgang ist mit einem kleinen Ziegelboden bedeckt. Man hat
in ihm bei einem Angriff Schutz vor den Geschossen der
Feinde. (Fortf. folgt.)



Stuttgart, 16. Nov. Schmalzmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 332 Ochsen, 33 Bullen, 275 Jungbullen, 205 Jungkinder, 472 Kälber, 549 Kälber, 941 Schweine, 88 Schafe, 2 Ziegen. Erlöse aus je 1 Ztr. Viehdengemisch: Ochsen 1.: 19 200—20 000, 2.: 14 800—17 800, Bullen 1.: 17 000—18 000, 2.: 14 000—15 000, Jungbullen 1.: 19 200 bis 20 600, 2.: 17 000—18 500, 3.: 14 000—16 000, Kälber 1.: 14 200 bis 16 000, 2.: 10 000—14 000, 3.: 7 000—9 000, Kälber 1.: 27 500 bis 28 500, 2.: 25 500—27 000, 3.: 22 000—25 000, Schweine 1.: 44 500—46 500, 2.: 39 000—43 000, 3.: 32 000—36 000 Mark. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Mannheimer Kleinviehmarkt. Am Kleinviehmarkt vom Donnerstag betrug der Auftrieb 77 Kälber, 142 Schafe, 1002 Ferkel und Käfer. Bezahlt wurden für 50 Kilo Lebendgewicht: für Kälber 24 000—26 000, Schafe 11 500—13 000, Schweine 41 000 bis 49 000, Säuen 40 000—44 000. Ferkel und Käfer 7 000 bis 20 000. A. das Stück. Haltung: Kälber mittelmäßig, geräumt, Schafe mittelmäßig, ansehnlich, Schweine mäßig, Leberfleisch, Ferkel und Käfer mittelmäßig.

Altheim a. T., 16. Nov. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 138 Milchschweine, Preis pro Stück 9 000—13 000. A. 38 Läuferchweine, Preis pro Stück 16 000—40 000. A. Auf dem Obstmärkte wurden 30 Jentner zum Verkauf, Preis pro Jentner 500—550. A. — Für Altheim wurde bei einer Zufuhr von circa 30 Jentner pro Jentner 700—800. A. bezahlt.

Wangen a. N., 16. Nov. Auftrieb zum Ferkelmarkt ca. 75 Stück, Preis 19 000—13 000. A. Säue schwerer 15 000—16 000. A. per Stück.

Wm., 16. Nov. Pferdemarkt. Auf dem Pferdemarkt kollerten: Schwere längere Arbeitspferde 400 000—500 000. A. mittlere Arbeitspferde längere 300 000—400 000. A. ältere 150 000 bis 250 000. A. Schwerepferde 20 000—50 000. A. 1½jährige Robben 150 000—200 000. A. 2jährige Robben 90 000—120 000. Mark. Der Handel war lebhaft.

Wübbelshausen, 16. Nov. Dem Pferdemarkt wurden 25

Pferde und 2 Robben zugeführt. Der Verkauf ging lebhaft, so daß sämtliche angeführten Pferde zum Preis von 300 000—700 000. A. verkauft wurden. — Das Paar Gangschweine kostete 20 000 bis 35 000. A.

Schiffbauarbeiten, 16. Nov. Holzverkauf. Beim letzten Wald- und Strohholzerwerb wurde mehrfach nur nach Tausendern geteilt. Erlöse von 25 000—30 000. A. für ein Los waren nicht außergewöhnlich; ein Los in der Hut Steinbänke kostete mit 40 000. A. den Nagel ab, Erlöse wurden für rund 2200. A. Absatz bei einem geschätzten Anfall von 2000. A. Strohholz 3 248 900. Mark. 190 Raummeter Strohholz ohne Anbau ergaben 464 800. Mark.

Millionenpreise für Ertrahmer Selbstblätter. Bei der diesjährigen Versteigerung auf dem bekannten österreichischen Geschäftsergebnissen kamen 102 Pferde zum Verkauf. 18 Pferde erzielten Preise von je über eine Million, zwei sogar über drei Millionen.

Die Begründung der Diskontierungskapitalart — volkswirtschaftliche Verwertung

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank vom 13. November begründete der Vizepräsident, Dr. v. Olfenapp, dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz von 8 auf 10 v. H. und den Kommandosatz von 9 auf 11 v. H. zu erhöhen: Vom 24. Oktober bis zum 7. November ist die Kapitalanlage der Reichsbank um 158,8 Milliarden Mark auf 641,9 Milliarden Mark weiter gestiegen; sie hat sich also in der kurzen Zeit um nicht weniger als ein Drittel des gesamten Anlagebestandes gehoben. Der Kotsenanstieg wuchs während der beiden letzten Wochen um 107,1 Milliarden Mark auf 517 Milliarden Mark, während der Anstieg an Darlehensschuldscheinen mit rund 14 Milliarden Mark nahezu unverändert blieb. Die Anspannung hat sich also nennenswert aus dem bekannten Gründen in geradezu erschreckender Weise vergrößert.

Zeit der am 21. September 16. Jg. erschienenen 10ten Ausgabe

des Diskonts (von 7 auf 8 v. H.) zeigt sich für den Wechselbestand vom 24. September bis zum 7. November eine Erhöhung von 36,1 Milliarden Mark auf 125,9 Milliarden Mark, d. h. fast eine Verdreifachung. Am Schlußstandstock wuchsen die Bestände in derselben Weise von 28,7 Milliarden Mark auf 311,5 Milliarden Mark. Die umlaufenden Banknoten und Darlehensschuldscheine sind während der letzten 6 Wochen um 220,5 auf 531 Milliarden gestiegen.

Die Reichsbankleitung ist sich bewußt, daß unter den heutigen Verhältnissen einer Diskontierung in dem vorbeschriebenen Ausmaß allein nur ein verhältnismäßig geringer Einfluß auf den Kreditverkehr des Landes beschieden sein kann. Trotzdem glaubt die Reichsbank durch die Erhöhung für die deutsche Wirtschaft erneut ein Warnungssignal aufzurichten, das allen Kreisen der Bevölkerung die tatsächliche eingetretene Kapitalnot und die fortschreitende volkswirtschaftliche Verarmung immer wieder deutlicher zum Bewußtsein bringen soll. Wenn schärfsten Kredit- und damit Betriebseinschränkungen mit daraus folgender Arbeitslosigkeit vorgebeugt werden soll, so werden sich die Unternehmungen und die Einzelpersonen der größten Sparsamkeit in der Verwendung der vorhandenen Mittel befleißigen müssen. Es ist unbedingt zu verhindern, daß die in Anspruch genommenen Kredite seitens der Kreditnehmer zu volkswirtschaftlich ungerechtfertigten Zwecken verwendet werden. Als solche ungerechtfertigten Zwecke sind hervorzuheben: die Beschaffung von Rohstoffen, Waren, Diensten in einem den aller-notwendigsten Bedarf überschreitenden Umfang. Die Reichsbank wird hierauf, wie bisher, die größte Sorgfalt richten und es ihr dringend zu wünschen, daß die privaten Geldgeber ein gleiches tun.

Wetter-Bericht

Im Nordwesten ist ein neuer Hochdruck erschienen. Der Niederdruck befindet sich über der Weichselmündung. Insofern ist am Samstag und Sonntag mäßiges, auch mit Regenschauern verbandenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.
Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren für Kaminfeger.
Die Gebühren für Kaminfeger, deren Recht mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 15. November 1922 ab bis auf weiteres auf das Zwanzigstebergründe der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Vierfache der in der Bekanntmachung vom 19. Aug. 1922 (Staatsanzeiger Nr. 194) bestimmten, einzeln aufgeführten Sätze.
Nagold, den 16. Nov. 1922.
Oberamt. Müng.

Doch noch etwas Billiges:
10 Dosen Schuhfett à ca 50 gr.
für 100 Mk. bei
Hermann Knodel, Nagold.

Altensteig.
Sich Lieferung von
Zucker
auf die demnächst zur Ausgabe gelangenden Marken sollte ich mich empfehlen. Ich bitte meine wertere Kundenschaft von Stadt und Land (auch die weiteren Wiederverkäufer) mit möglichst zahlreich Bestellskarten zusammen. Als Mitglied des Großverkaufvereins der Kolonialwarenhandler Württemberg e. V. kann ich für schnelle und sichere Lieferung volle Gewähr übernehmen.
Lorenz Luz jr. Tel. 46.

Decken Sie Ihren Bedarf in Drucksachen!
Abermalige Aufschläge stehen vor der Tür!
Verlangen Sie sofort Angebot von der
Buchdruckerei G. W. Zaiser Nagold
Muster und Preise unverbindlich!
Fernsprecher Nr. 29.

1421
Fleischhansen.
Sehe eine gute
Rug- u. Schaffhau
mit dem dritten Kalb
dem Verkauf aus.
Gustav Raaf.

Freiwillige Feuerwehr Nagold.
Am Sonntag 19. Nov. 1922 früh 7 Uhr rückt die
Feuerwehr mit Beckerlinie
zur Übung aus.
Das Kommando.

Zugelassen Hund.
1440
Eigentümerin siehe Bild beim Stadtschultheißenamt Nagold geübt machen.

Meyers
Konversations-Lexikon
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Nr. 1293 an die Buchhändler d. V.

2-3 Jungens,
15 bis 16 Jahre u. finden häusliche Beschäftigung bei
Gebr. Theurer,
1441 Nagold.

Mal- u. Skizzen-Pappe
D. R. P. a.
übertrifft an Güte jede Mal-Leinwand! Ist die beste und billigste Malfläche.
Vorrätig in verschiedenen Qualitäten bei
Buchhandlung Zaiser Nagold.

Dr. O. Sigel, Ebhausen
wohnt jetzt im Neubau
an der Berneckerstr. I. Stock.
Telephonanschluß Nr. 11.
Sprechst. 8—9 u. 1—2 Uhr Werktags.
1439

Einweihung des Krieger-Denkmal
am Sonntag 19. Nov. 1922, nachm. 1½ Uhr.
Hiezu wird im Namen der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde und der Vereine eingeladen.
1412

Wahlzettel
Für die bevorstehenden Gemeinderatswahlen liefert preiswert die
Buchdruckerei ZAISER Nagold.
Geflechsfäcke
werden laufend in größeren Mengen zum Stühlen und Waschen aus dem Hause gefertigt.
Kuppenheim Werk, Aktiengesellschaft
Pforzheim, Wegelstraße 2
Nagold. 1443

Löwenlichtspiele.
Nur noch heute
Freitagabend 8.15
Baschas Geheimnis
Eine höchst spannende Vorstellung in 6 Akten.
Sprechtheater Nagold.
Die Kassen sind zu Nr. 1443

Piano.
Bedrucktes aber gut erhaltenes
Piano
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1436 an die Buchhändler d. V. Nagold.

Keine
schädlichen Ersatzstoffe enthält
Sulfonpulver
Schneekönig.

1424
Ermingen, den 16. Nov. 1922
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres treubestorgten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters
Johann Georg Martini
Zimmermann
erfahren durften, für den erhebenden Gehalt des Wiederkräftens, die tröstlichen Worte des P. Pfarrers sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mädchen-Gesuch.
Infolge Erkrankung meines seitherigen suchtsich zum sofortigen Eintritt ein eheliches, fleißiges
Mädchen,
das womöglich schon gedient hat.
Frau Kfm. Rall, Ebhausen.

Den verehrl. Schultheißenämtern empfiehlt sich zur Lieferung von
Formularen
zu den
Gemeinderatswahlen
die Buchdruckerei Zaiser, Nagold.
Prima Ueberzieher, Raglan, Schlafrocke, Militärmäntel
billigt bei 1442
Fr. Klais, Nagold.
Klage Frauen! trinken bei Störungen mit Erfolg Benedikten-tee. Zu haben bei: 1440
Gebr. Benz, Löwendr.

Ata
Ruh' mit Ata Topf und Herd,
Weil's den schönsten Glanz beschert!

Henkel's Pulv- und Scheuwpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie unentbehrlich.
Hauptvertrieb: HENKEL & Co., DUSSELDORF.

Die Entsch...
das mit den...
in über De...
schlag entla...
lung" ist...
suchs gewes...
jedemfalls...
durg De...
in Berlin...
Dr. Wirt...
Tag wieder...
Ansehung...
machen, auf...
Berlin abge...
deutsche De...
die spärliche...
oder Klein...
den Größen...
wo er man...
bekam. De...
„Erfüllu...
käufer selb...
zweifelte...
heute noch...
ist fast das...
ich gegenü...
dem Land...
kein Heil...
Dr. Wirt...
schämend...
oder Nicht...
auswärtig...
hinneht...
und dieser...
Schluß die...
und London...
läßt, so kön...
stellung, da...
Die Po...
voller Irr...
sie betrie...
mals Stue...
Zwangsan...
Weld hinge...
des beruht...
werden, ob...
Steuern ges...
Reichs brau...
und Efen...
beträge und...
weit über...
dem Verlu...
Diese Gef...
a r u n g...
führen, ob...
Ultimatum...
beweisen...
1921 sein...
65 Mark...
identen der...
den Dollar...
Reichssta...
wirtschaft...
u a u glaub...
Nur ob...
Gutocht...
digen, die...
in Deutsch...
beim Reich...
men, daß e...
Eimerständ...
schen Volk...
darum auf...
Deutschland...
am 13. No...
gramm...
schen luste...
Anstöße vor...
gang der P...
fagte unter...
eines länge...
lgen Umge...
fähliche Ri...